Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

(Archiv für Wohlfahrtspflege)

ARBEITSBERICHT

1967

(1. 1. — 31. 12. 1967)

74. Geschäftsjahr

---

1 Berlin 33 (Dahlem) · Miquelstraße 83

Fernsprecher: 76 40 82

Postscheck-Kto.: Bln.-West 599 97

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 201 026, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 174/177

Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege)

Postscheck-Kto.: Bln.-West 153 15

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 209 341, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 174/177

Bank für Gemeinwirtschaft, Kto. 34 40, 1 Berlin 12, Grolmanstraße 1

Senat von Berlin (Vorsitzender) — **Vorstand / Träger**

Vertreter: Senator Kurt Exner bis 6. 4. 1967
Senator Kurt Neubauer v. 4. 7. 67 – 18. 12. 67*)
Senator Dr. Klaus Bodin ab 16. 1. 1968**)

Deutscher Städtetag (stellv. Vorsitz.)

Vertreter: Beigeordneter Dr. Konrad Elsholz

Industrie- und Handelskammer zu Berlin

Vertreter: Dir. a. D. Dr. Robert Reuter

Bundesarbeitsgemeinschaft d. Freien Wohlfahrtspflege e. V.

Vertreter: Dr. Eleonore Lipschitz

Der Fördererverein teilt Vorstand und Geschäftsführung mit dem Institut; er nimmt die Mitgliederbeiträge entgegen. — **Fördererverein**

Da 1968 das 75 jährige Bestehen des Instituts gefeiert wird, sind Mitgliederversammlung und Beiratssitzung zu diesem Termin aufgeschoben worden. — **Mitgliederversammlg. Beiratssitzung**

Dr. Sofie Quast. — **Geschäftsführung**

Die **Rechnungsprüfungen** durch die Wirtschaftsberatung AG. und die Senatsverwaltung für Arbeit, Gesundheit und Soziales erfolgten ohne Beanstandungen. — *Rechnungsprüfung*

1. Bundesministerien — **Beirat**

a) des Innern: Min. Rätin Ursula Pietsch
b) für Arbeit und Sozialordnung, Min. Rat Dr. Helmut Malzahn.

2. Soziale Länderministerien

a) Baden-Württemberg***)
b) Bayern: Min. Rat. Dr. Georg Waltner,
ab 1. 7. 1966 Min. Dirig. Wilhelm Knies
c) Bremen***)
d) Hamburg***)
e) Hessen: Min. Rätin Käte Pluskat,
ab 24. 11. 1967 Reg. Dir. Dr. Schubert
f) Niedersachsen: Min. Rat. Willi Hoppe
g) Nordrhein-Westfalen: Ltd. Min. Rat P. Steffen
h) Rheinland-Pfalz***)
i) Saarland: Min. Rat Dr. Ernst Blum
k) Schleswig-Holstein: Reg. Dir. Otto Bitz

---

*) Senatsbeschluß Nr. 194/67
**) Senatsbeschluß Nr. 614/67
***) hat keinen bestimmten Vertreter ernannt; will als Behörde mitarbeiten.

3. Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege

a) Das Diakonische Werk – Innere Mission und Hilfswerk – der evang. Kirche in Deutschland: Dipl. Volksw. Christine Winzler
b) Deutscher Caritasverband e. V.: Prälat Msgr. Johannes Zinke
c) Arbeiter-Wohlfahrt der Stadt Berlin e. V.: Dr. Eleonore Lipschitz
d) Deutsches Rotes Kreuz: Herbert C. Stamm
e) Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e. V.: Helga Danzig
f) Zentral-Wohlfahrtsstelle der Juden in Dtschld. e. V.: Gertrud Hoffnung.

4. Wirtschaft

a) Deutscher Industrie- und Handelstag: Sigmund Freiherr v. Rotberg
b) Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie: Dr. Rudolf H. Langels
c) Siemens AG: Dipl.-Ing. Dr. Carl Hubert Schwennicke
d) AEG/Telefunken: Prokurist Heinz Walter
e) Osram GmbH.: Generalbevollmächt. Dr. W.-Ernst Bothe.

5. Wissenschaft

a) Stifterverband f. d. deutsche Wissenschaft e. V.: Helmut Denschel
b) Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Horst Sanmann
c) Technische Universität Berlin: Prof. Dr. H. Stark.

6. Sozialversicherung

Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Dir. a. D. Arthur Jacob

7. Gewerkschaften

a) Deutsche Angestelltengewerkschaft: Hilde Jechow
b) Deutscher Gewerkschaftsbund: Fritz Giersch.

8. Fachorganisationen

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge:
Dir. Wyneken Kobus.

9. Persönlichkeiten

a) Senator a. D. Eduard Bernoth, Berlin
b) Dr. Franz v. Cosel, Berlin
c) Senator a. D. Kurt Exner, Berlin
d) Direktor Robert Jentsch, Berlin
e) Senatorin a. D. Ella Kay, Berlin
f) Prof. Dr. Stephanie Münke, Berlin
g) Präsident Hans Potratz, Berlin
h) Sen. Dir. a. D. Dr. Lothar Rosenberg, Berlin
i) Stadtdirektor a. D. A. Schell, Mannheim
k) Oberreg. Rätin Margarete Ultsch, München
l) Sen. Dir. Kurt Wehlitz, Berlin.

Tätigkeit **Alle sozialen und sozial verwandten Gebiete:**

Sozialwesen, Sozialpolitik, also Sozialhilfe ,Jugendwohlfahrt, Gesundheitswesen, Bevölkerungspolitik, Arbeitswesen, Sozialversicherung, soziale Betriebspolitik, Wohnungswesen, Lebenshaltung, Rechtsfürsorge, Ausbildungs- und sonstige Fragen der Sozialberufe.

Die Materialien werden gesammelt und geordnet; sie dienen als Grundlage für Auskunfterteilung, Veröffentlichungen und Beratungen. Sie bestehen in Büchern, Zeitschriften, Statuten, Jahresberichten, Drucksachen, Dienstanweisungen, Bauplänen, Bildern u. a.

Kataloge

Die vielgliedrigen Kataloge ermöglichen es, jedes Stück unter den verschiedensten Gesichtspunkten griffbereit zu haben:

a) **Bibliographischer** Katalog für Arbeiten in in- und ausländischen Fachzeitschriften
b) für die **Fachbücherei:** alphabetischer Katalog nach Verfassern und systematischer nach Fachgebieten
c) je ein alphabetischer und systematischer Katalog für die **Sammlungsabschnitte:**
   Berlin,
   Bundesgebiet und SBZ,
   Ausland und
   Internationale Sozialarbeit
d) **Schlagwortkatalog,** der quer durch alle Sammlungsabschnitte geht und gleichmäßige Rubrizierung gewährleistet
e) **Typenkartothek,** die das Material nachweist, das auf irgendeinem Arbeitsgebiet neuartige Versuche, besondere Lösungen, neue Ideen anbietet
f) Katalog von **Personen,** die in der sozialen Arbeit auffällig wurden
g) alphabetischer Katalog der gehaltenen **Fachzeitschriften** mit Nachweis der vorhandenen Jahrgänge.

Material-erfassung

Die **Bibliothek** wuchs um 6605 Bände. Die Zahl der gehaltenen und regelmäßig ausgewerteten Fachzeitschriften ist erneut um 110 auf 2070 angestiegen. Dazu treten die vielen hundert Fachzeitschriften anderer Gebiete, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit soziale Dinge enthalten und die ebenfalls beobachtet und erfaßt werden.

Die Materialbearbeitung besteht in:

1. Verkartung der sozialen Fachzeitschriften.
2. Verkartung der Büchereingänge.
3. Verarbeitung des „Organisationsmaterials" (Statuten, Jahresberichte, Benutzungsordnungen, Aufnahmebedingungen, Bauzeichnungen, Kostenberechnungen, Richtlinien, Dienstanweisungen) der öffentlichen und freien Einrichtungen.
4. Durchsicht der Zeitungsausschnitte, die regelmäßig aus einem Abonnement und durch Korrespondenten dem Institut zufließen und die wichtige Hinweise auf neue Einrichtungen und Veröffentlichungen enthalten.
5. Prüfung von Bibliographien, Listen und ähnlichem, ob sich darin noch Hinweise auf nicht vorhandenes Material befinden.

Die Arbeit umfaßt neben dem Inland das europäische und außereuropäische Ausland. Rund 20 000 Karten wurden monatlich den Kartotheken hinzugefügt.

Sammlungen Es wird immer schwieriger, Vollständigkeit, die zu den Grunderfordernissen jeder Archivarbeit gehört, für alle Sammlungsteile zu erreichen. Das wird deutlich, wenn man allein an die Entwicklungshilfe denkt. In rascher Folge entstanden und entstehen neue Staaten, die sich mit Grundsatzfragen des Sozialen, der Schaffung von Einrichtungen beschäftigen. Jede Notsituation in einem noch so fernen Land wird Gegenstand ausgedehnter Hilfsmaßnahmen und damit der Diskussion über die Zweckmäßigkeit der ergriffenen Maßnahmen, der Notwendigkeit weitere zu treffen.

Unser zentrales Institut muß dementsprechend seine Verbindungen in jedem Jahr ausdehnen, um alle Unterlagen schnell zu erhalten; andererseits wird der Anfall an Material mit jedem Jahr größer und die Relation „Material und Mitarbeiter" immer ungünstiger, wenn es aus Etatgründen nicht möglich ist, ausreichend Mitarbeiter zu beschäftigen.

Die Arbeit erlaubt keine wesentlichen Rückstände; das Institut ist in erster Linie Auskunfts- und Materialstelle für alle, die im In- und Ausland auf sozialen Fachgebieten arbeiten oder studieren und für diejenigen, die Geld für soziale Zwecke hergeben. Rückstände würden die Zuverlässigkeit und Vollständigkeit jeder Auskunft in Frage stellen.

Solche Probleme werden sich in geringerem Maße für öffentlich etatisierte Stellen ergeben; sie bedrohen immer freifinanzierte, die, wie unser Institut, in erheblichem Umfang von Mitglieder- und sonstigen Beiträgen abhängig sind, da diese Beiträge nicht automatisch mit der die Kosten steigernden Teuerung Schritt halten.

Folgende Abteilungen werden geführt:

Bibliographische Sammlung:

Fachlich geordnetes Material aus den Fachzeitschriften. 22 Hauptgebiete mit weitgehender Unterteilung. Wie oben erwähnt, 2070 Fachzeitschriften, darunter rund 300/400 wichtige ausländische Periodica und tausende von Einzel = E-Nummern.

Soziale Fachbücherei:

Das Institut nimmt als öffentliche Bibliothek am Benutzerverkehr der öffentlichen Bibliotheken teil: es führt das Siqel B 249; das bedeutet, daß jedermann bei jeder öffentlichen Bibliothek Leihstücke aus dem Institut bestellen kann.

Bestand am 31. 12. 1967 rund 69 700 Bände, einschließlich der gebundenen Zeitschriftenjahrgänge.

Berliner Sammlung:

Lückenlose Unterlagen über Behörden und Organisationen, die mit sozialen und gemeinnützigen Fragen in weitestem Umfang befaßt sind.

Graubuch Der **„Führer durch das soziale Berlin"** ist in 11. Auflage in Loseblattform ab Mitte Juli 1965 ausgeliefert worden. 1967 sind 3 Nachträge erschienen. Die Auflage ist vergriffen; die rege Nachfrage kann nur in soweit befriedigt werden, als Remittendenexemplare erhältlich sind.

Sammlung Bundesgebiet und Ostdeutschland:

Hier werden wie in der Sammlung Berlin behördliche und freie Organisationen erfaßt; die Typenkartothek (siehe S. 5) wird geführt.

Die Abschnitte Berlin und Bundesgebiet sind ein Spiegelbild der Entwicklung.

Nahezu in jedem Jahr werden neue Schwerpunkte gebildet, zahlreiche Organisationen auf diesen Gebieten begründet und versucht, das allgemeine Interesse für die neuen Gesichtspunkte zu gewinnen. Ob es um das Schwimmenlernen der Kleinkinder, das Lesenlernen der Vorschulpflichtigen, die Hilfe für geistig oder körperlich Behinderte, um bessere Schul- bzw. Berufsvorbildung geht, alle Bedürfnisse finden einen Kreis, der sich dafür interessiert und seine Ideen durchzusetzen versucht.

Sammlung Ausland und Internationale Arbeit:

Diese Sammlungsabschnitte arbeiten nach dem gleichen System wie die Vorgenannten; es gab in den letzten Jahren viel Material und es folgt ständig weiteres. Dieses ermöglicht Vergleiche und läßt erkennen, wie jedes Land gleiche Bedürfnisse mit anderen Mitteln und anderen Methoden befriedigt.

Sammlung Betriebsfürsorge bzw. betriebl. Soz. Arbeit:

Die Spezialabteilung führt alle Typen und Formen betrieblicher Sozialarbeit, Sozialberatung, Werkfürsorge usw. und ist ein geistiger Mittelpunkt für die in der betrieblichen Sozialarbeit Tätigen.

Arbeitsgemeinschaft Betriebsfürsorge Rundversand

Seit mehr als 3 Jahrzehnten besteht die Arbeitsgemeinschaft der in der Berliner Betriebsfürsorgearbeit Beschäftigten. Zu ihr gehören neben den Berliner Mitgliedern auswärtige, die an den Sitzungen nicht teilnehmen, aber durch den angeschlossenen „Rundversand von Material" in Bezug auf alle einschlägigen Fragen auf dem laufenden gehalten werden. Der Rundversand ist kürzlich umgestaltet worden; es wird in regelmäßigen Rundschreiben die wichtige einschlägige Literatur mit Kurztexten über den Inhalt jedem Mitglied angeboten.

Es fanden 7 Sitzungen unter reger Beteiligung statt.

Die Sitzungs-Themen geben Aufschluß über die jeweils dringenden Fragen:

Obdachlosenfürsorge — Pflegekinderwesen — Akademische Ausbildung der Sozialarbeiter — Übergangsheime in der offenen Geisteskrankenfürsorge, Tag- und Nachtheime — Berufsausbildungsförderungsgesetz — Dynamische Rente? — Das Recht der Unehelichen — Zwingt die Wirtschaftssituation die Betriebe zum Abbau betriebssozialer Einrichtungen? — Aufsicht und Kontrolle der gewerblichen Altenheime.

Verwaltungsoberinspektor Grimm, BfA, beendete in einem zweiten Abend die 1966 begonnene Diskussion der Härtenovelle zur Rentenversicherung.

Schenkungen

Viele Dienststellen, Organisationen und Einzelne schenkten Fachbücher und Zeitschriften, Material von Behörden und Organisationen. Wir nennen mit dem Ausdruck unseres Dankes folgende Spender*):

Edith Alker — AOK — Min. Rat a. D. Dr. Ernst Blum, Saarbrücken — Bundesanstalt für Arbeitsvermitt. u. Arbeitslosenvers., Nürnberg — Bundesversicherungsanstalt f. Angestellte — Caritas Porz, Sozialdienst kath. Männer e. V., Porz — Elly Coler † — Das Diakonische Werk — Der Senator für Arbeit, Gesundheit und Soziales — Emma v. Estorff-Meding, Fischbeck — Senator a. D. Kurt Exner — Frau Görlitz — Isa Gruner — Stephanie Hirt — Informationsdienst u. Aktionskreis dt. Frauenverbände u. Frauengruppen, Bad Godesberg — Dr. Werner Kemper — Dr. P. W. Klein — Margot Krohn — Landesarchiv — Gustav von Mann, Freiburg/Br. — Niedersächsisches

*) soweit kein Ort erwähnt ist, handelt es sich um Berliner Spender

Sozialministerium, Hannover – Schaffende Frauen, Gemeinschaft kath. Frauen u. Mädchen – Stadtverwaltung Koblenz – Urban – Anneliese Zech.

Bitte um Archivmaterial

Die Vollständigkeit unserer Auskunfterteilung hängt auch davon ab, daß alles Material verfügbar ist. **Bitte** überlassen Sie uns daher, um Kosten zu sparen, möglichst **unaufgefordert Materialien jeglicher Art,** Bücher, Zeitschriften, Arbeitsberichte, Hausordnungen, Bilder. Wir sind auch für Doppelstücke dankbar. Notieren Sie unsere Anschrift für die regelmäßige Zusendung.
Was Sie zu Lebzeiten behalten möchten, vermachen Sie uns bitte testamentarisch.

Auskunft

Die Sammlung ist nicht Selbstzweck; sie will auch nicht in erster Linie eine Dokumentation für spätere Generationen sein, sondern der Praxis und der Wissenschaft unmittelbar dienen.

Die ausgedehnte Auskunfterteilung auf Anfrage ist eine der entscheidenden Tätigkeiten; 1967 wurden rund 30 000 Auskünfte erteilt.

Die Auskunfterteilung steht jedermann zur Verfügung; Mitglieder erhalten Informationen und Leihstücke kostenlos; Nichtmitglieder sollen angemessene Benutzergebühren entrichten.

Benutzer

Die Sozialarbeit früherer Jahrzehnte war mehr oder minder eine Hilfe für „die Armen"; sie hat sich im Laufe dieses Jahrhunderts zur Für- und Vorsorge für alle Lebensnöte zur **Lebensberatung** entwickelt. Damit hat sich der Kreis der an Auskünften Interessierten erweitert und vervielfacht.

Anfragen gehen von allen Behörden und freien Organisationen, von Gruppen und Personen, die auf sozialen Gebieten im weitesten Sinne tätig sind, ein; zu den Anfragenden gehörten z. B.:

Der Bundespräsident und seine Gattin, Bundes- und Länderministerien, Ausschüsse des Bundestages und der Länderparlamente, Städte, Landkreise und ihre Verbände, Träger der Sozialversicherung, Organisationen der freien Wohlfahrtspflege, der Jugendarbeit, Jugendverbände, endlich leitende und durchführende Persönlichkeiten in den Sozial- und Fachverwaltungen.

Ferner fragen Universitäten, Höhere Fachschulen, Professoren, Dozenten und Studierende aller sozialen und sozialverwandten Sparten.

Eine besondere Kategorie unter den Anfragenden ist die Tages- und Fachpresse, das Fernsehen und der Funk.

Anfragen

Die vielfältigen Anfragen gehen telefonisch, mündlich und schriftlich ein. Sie beziehen sich neben dem **Nachweis** von Gesetzen, Literatur, behördlichen und freien Einrichtungen auf Methoden der Arbeit und alles, was auch nur losen Zusammenhang mit sozialen Fragen hat.

Gutachtliche Stellungnahmen werden zu den verschiedensten Fragen erbeten; endlich wollen die Anfragenden mit unserer Hilfe **neue Wege zur Lösung** sozialer Probleme finden.

Die Unterlagen können e i n g e s e h e n (Leseräume), a b g e h o l t oder ü b e r s a n d t – Porto, Verpackung und Versandgefahr zu Lasten des Entlei-

hers – werden; soweit Bücher, Zeitschriften oder sonstiges in der Bibliothek des Heimat- oder Studienortes des Anfragenden stehen, werden sie nur genannt.

Die Leihfrist gleicht der der Staatsbibliotheken; sie beträgt vom Absendungstag an gerechnet, 3 Wochen und wird bei viel gefragtem und bereits weiter vorgemerktem Material auf 10 Tage verkürzt.

Typische Auskünfte

Die folgenden Beispiele geben einen Einblick in diese Arbeit:

Bundesministerien, Deutsche Botschaften, Institute

Artikel für Zeitschrift des Fernen Ostens über deutsche Sozialarbeit.
Bilder über Jugendzentren, Wohnstifte, moderne Alteneinrichtungen.
Suchtgefahren im modernen Industriebetrieb
Frauen-Enquête
Frauenarbeitsfragen – Sammlungswesen In- und Ausland

Länder

Berichte über Organisationen, die Mittel zur Erstellung von Einrichtungen erbitten.
Auskunft über zweifelhafte Organisationen.
Stellungnahmen der freien Wohlfahrtspflege zu SOS-Kinderdörfern.
Jugendhöfe im In- und Ausland –
Für Jubiläumsbericht Material über die Arbeit einer Organisation

Städte

Zuschüsse zum Neubau und zur Modernisierung von Einrichtungen für, Alte
Verhältnis der öffentlichen zur freien Wohlfahrtspflege
Kinderspielplätze
Möglichkeiten einer Stadt- und Raumplanung
Typische Altenheime mit Bauplänen
Pachtverträge zwischen städtischen Häusern und freien Einrichtungen
Programm für Studienreise nach Schweden. Material über Land und Leute und die Einrichtungen
Organisation der Familienfürsorge
Bedeutung der Beratung in der heutigen Gesellschaft
Jugendpflege und Bundeswehr

Freie Wohlfahrtspflege

Begriff der Wohltätigkeit in den 30 er Jahren; deckt er sich mit der Mildtätigkeit im § 18 des Steueranpassungsgesetzes?
Aufgaben des Grünen Kreuzes
Ausflüge und Ferien für chronisch Kranke
Mitbestimmung
Bekämpfung der Prostitution
Strukturwandel der Heimerziehung
Christliche Caritas in den Uranfängen
Sexualerziehung von Kindern und Jugendlichen
Literarischer Jugendschutz
Schweigepflicht des Sozialarbeiters

Universitäten und sonstige Hochschulen

Prophylaktische Kuren (in- und ausländische Beispiele)
Die Anamnese in der Erziehungsberatung
Neuordnung der Jugendgerichtsbarkeit
Gemeinwesenarbeit und Obdachlosenfragen
Jugendtourismus
Resozialisierung jugendlicher Krimineller
Hausfrauenrente

Soziale Fachschulen, Studentenverbände, Studierende und Sozialarbeiter

Die 3 Methoden der Sozialarbeit
Staatsverdrossenheit und Staatsgesinnung
Suchtkranke
Jugendgefängnisse
Die zu jungen Mütter
Abtreibung im gegenwärtigen und kommenden Strafrecht
Der Auftrag des Jugendwohnheims
Arbeit mit Problemfamilien
Chronisch Kranke und Rehabilitation
Begutachtung eines Fragebogens für Hilfsorganisation
Ehrenamtliche Mitarbeit
Menschliche Konflikte im Krankenhaus
Alkohol und Jugend
Ziele und Aufgaben des Jugendherbergswerks
Dynamik der Erwachsenenausbildung
Dienstbezeichnung Sozialarbeiter
Beratung für weitere Ausbildung, möglichst berufsbegleitend in der heilpädagogischen Arbeit.

Firmen und sozialverwandte Berufe

Begutachtung von Manuskripten
Krankenstand
Die Frau als Mitarbeiterin
Die Verwaltung freiwilliger Sozialeinrichtungen
Arbeit für Behinderte in geschützten Werkstätten
Das Mädchen als Mitarbeiter in der Industrie
Betriebseigene Einrichtungen für arbeitende Menschen
Wie kann man Hilfe für eine deutsche Wohlfahrtsgesellschaft in Buenos Aires erlangen?
Schriften über den Wohnungsbau vor 1885

Presse, Funk, Fernsehen

Laufend Material zu sozialen Themen z. B. Berufsberatung, Geburtenregelung, Lage des ue. Kindes, Auslandshilfe für deutsche Kinder, Frühehen und Heiraten mit großem Altersunterschied.
Probleme der Praktikantenausbildung in der Sozialarbeit
Konfliktsituationen des Sozialarbeiters
Welche Übergangsheime in der offenen Fürsorge für Geistes- und Nervenkranke gibt es, wo existieren realisierbare Pläne.

Inner- und außereuropäische Behörden und Organisationen

Gibt es in Deutschland Hospitäler, die für jedermann unentgeltlich arbeiten?

Gemeinwesensarbeit und die Rolle der Behörden im Rahmen sozialwirtschaftlicher Planung.

Bezahlung der Probation Officer im Vergleich zu Schullehrern

Soziale Verhältnisse im Rheinland 1815-1866

Betreuung der Gastarbeiter anderer Länder

Kriegsberichterstatterin Vietnam: Material über Altenfürsorge, speziell „Leben in unserer Mitte".

Statistik

1967 wurde die **Methode in der Bearbeitung** von Anfragen **geändert.** Da das Institut keine Freihandbücherei hat, werden normalerweise zu allen Anfragen die einschlägigen Unterlagen festgestellt und entweder, wenn der Betreffende am Ort einer Universitäts- oder großen Bibliothek lebt, in einer Materialaufstellung angeboten, so daß Anfragende zunächst in ihrer Heimatbibliothek versuchen können, die einschlägigen Schriften zu erhalten. Soweit diese Möglichkeit nicht besteht, werden die Unterlagen versandt.

Sozialschulen haben immer wieder mit uns überlegt, wie man Studierende stärker an der Auswahl des Materials beteiligen könnte.

Seit Oktober 1951 werden die Zeitschriftenaufsätze monatlich in einer systematisch geordneten Bibliographie in der Zeitschrift „Soziale Arbeit" veröffentlicht. Für Auskünfte an Studierende werden seit dem 1. 10. 1967 Zeitschriftenaufsätze nur in Sonderfällen herausgesucht, vielmehr den Betreffenden überlassen, selbst in der Bibliographie nachzuschlagen und die gewünschten Abhandlungen zu bezeichnen.

Diese Änderung ist allen Sozial- und sozialverwandten Schulen mitgeteilt und gebeten worden, den Studierenden die Bibliographie zugänglich zu machen.

An 2900 (im Vorjahr 2967) Anfragende wurden 18 577 Stücke (im Vorjahr 21 268) ausgeliehen.

Die Gesamtzahl der Auskünfte beläuft sich, wie schon auf S. 8 erwähnt, auf rd. 30 000. Die oben genannte Zahl umfaßt nur die mit Leihmaterial erledigten Anfragen.

Einen erheblichen Anteil an der Zahl der Auskünfte haben Anfragen über spendenwerbende Personen und Organisationen, ferner Auskünfte, die ohne Beifügung von Unterlagen gegeben werden und die Fälle, in denen Material in unseren Leseräumen eingesehen wird.

Ein weiterer Teil der Auskünfte betrifft Beratung einzelner, Beratung von Organisationen über eigene bzw. soziale Probleme.

Beratung bei der Vergabe von Spenden

Seit knapp 50 Jahren ist das Institut — seit 1953 gemeinsam mit dem Arbeitskreis Spendenwesen der gewerblichen Wirtschaft — bemüht, der Wirtschaft und darüber hinaus der gesamten Bevölkerung eine Beratung in den Fällen zu bieten, in denen Spenden für irgendwelche sozialen oder sozialverwandten Zwecke erbeten werden.

Die genaue Kenntnis aller sozialen Einrichtungen und ihrer Bedeutung sowie der sie tragenden Persönlichkeiten fließt dem Institut automatisch aus seiner bisher geschilderten Tätigkeit zu.

Es gehört zu seinen Aufgaben, zu verhüten, daß unseriöse Spendenwerber Geld erlangen und damit die materiellen Möglichkeiten der gut arbeitenden beschränken.

So wird jedermann, der um eine Spende gebeten wird, geraten, anzufragen, ob der Werbende zuverlässig ist, ob seine Tätigkeit im Interesse der Sozialarbeit geschieht, ob es sich empfiehlt, dem Werbenden Mittel anzuvertrauen. Mit den zuständigen Behörden wird enge und erfolgreiche Zusammenarbeit unterhalten.

Sammlungsgesetze

Die am 5. 8. 1966 erfolgte Außerkraftsetzung des Sammlungsgesetzes von 1934 durch das Bundesverfassungsgericht hat die Tätigkeit erschwert, weil die Briefwerbung, die häufigste Form des Spendenwerbens, in den meisten Bundesländern keiner Genehmigung mehr bedarf. Nordrhein-Westfalen und Bayern haben 1962 und 1963, also vor der Außerkraftsetzung, neue Sammlungsgesetze erlassen; Berlin ist am 15. 2. 1967 und Bremen am 12. 9. 1967 gefolgt. Verhandlungen über den Erlaß von Sammlungsgesetzen werden in Niedersachsen, Hessen und Baden-Württemberg geführt.

Das Institut hat die negativen Wirkungen der überwiegenden Freigabe des Sammlungswesens feststellen können. Es gelang einer einzigen Organisation, rd. 435 000,– DM in genehmigungsfreien Ländern zu sammeln, bis auf Intervention vieler Fachgruppen einschl. unseres Instituts auf Einziehung des Sammlungsbetrages und Bestrafung der Verantwortlichen erkannt wurde.

Es ist immer wieder erstaunlich, das es trotz zahlreicher Betrugsfälle Menschen gibt, die bereit sind, Geld herzugeben, ohne sich zu erkundigen.

Trotz dieser Einschränkung ist die Wirkung der Spendenberatung nicht zu übersehen. Es ist immer wieder festgestellt worden, daß etwa 40% aller Gesuche, die zur Spendenberatung kommen, nicht förderungswürdig sind.

Die Spendenberatung verfügt auch über ein internationales Organ. Auf Anregung des Arbeitskreises Spendenwesen ist vor Jahren die Internationale Kommission für Spendenordnung gegründet worden, die die gleichen Aufgaben wie der Arbeitskreis Spendenwesen für die Bundesrepublik hat und die in jedem zweiten Jahr zur gemeinsamen Beratung zusammentritt.

Die letzte Zusammenkunft fand 1966 in Koblenz statt; die nächste wird 1968 in Amsterdam sein.

Veröffentlichungen

Wurde bisher die Arbeit geschildert, die auf Anfrage geschieht, folgt nun die Arbeit aus eigener Initiative. Hierzu gehören u. a. **die Zeitschrift „Soziale Arbeit" – die Zeitschriften-Bibliographie.**

Für den **„Führer durch das soziale Berlin"** (Graubuch), dessen 11. Auflage 1965 erschien und inzwischen vergriffen ist, wurden 1967 die ersten Nachträge herausgegeben. Sie betreffen die Alterseinrichtungen, Kindertagestätten sowie freie Organisationen.

Die 2. Auflage der **Monographie „Werkfürsorge"** konnte 1967 nicht abgeschlossen werden. 1968 ist mit ihrem Erscheinen zu rechnen.

Von einer 2. Auflage der **„Rehabilitationseinrichtungen für körperlich und geistig Behinderte"** wurde, obwohl das Berliner Material völlig neu bearbeitet und der Senatsverwaltung für Arbeit und soziale Angelegenheiten zur Verfügung gestellt worden ist, abgesehen, weil das Niedersächsische Sozialministerium eine neue Zusammenstellung herausbrachte.

Die Zeitschrift „Soziale Arbeit" wird nach wie vor gemeinsam mit dem Senator für Arbeit, Gesundheit und Soziales und der Arbeitsgemeinschaft für öffentliche und freie Wohlfahrtspflege herausgegeben. Sie wird aus der Fülle des in- und ausländischen Materials, das dem Institut zur Verfügung steht, gespeist und bietet den Abonnenten eine wohl einmalige Information. *Zeitschrift „Soziale Arbeit"*

Dem Redaktionsgremium gehören prominente Persönnlichkeiten aller Gruppen, die im Land und der Stadt Berlin die soziale Arbeit tragen, an.

6 Redaktionssitzungen beschäftigten sich mit dem Programm und der Gestaltung der Zeitschrift. Hauptschriftleitung ist die Geschäftsführerin des Institutes.

Der 16. Jahrgang 1967 brachte u. a. folgende wichtige Abhandlungen:

Europäischer Status des Sozialarbeiters – Analytische Dienstpostenbewertung für Sozialarbeiter – Das Modewort Schizophrenie – Abitur mit 18 – Die rechtliche Neuordnung des Sammlungswesens – Rehabilitation aus der Sicht des technischen Beraters der Arbeitsverwaltung – Berliner Neuordung der Ausbildung für sozialpädagogische Berufe – Shelter-Aktion für Obdachlose in England – Aufgaben, Aufbau und bisherige Entwicklung der Universal-Stiftung Helmut Ziegner zur Förderung der Resozialisierung Strafgefangener – Sozialpädagogische Probleme der Frauenarbeit in der Industrie – Gewerbliche Berufsschule heute und morgen – Rehabilitation und Fürsorge für Behinderte in Dänemark – Das 3. NOG in der Kriegsopferversorgung – Werbeaktion zur Gewinnung neuer Pflegestellen in Berlin – Jugend und Familie in der Industriegesellschaft – Gedanken zur Selbstmordprophylaxe in Deutschland – Reform der Rechtsstellung des ue. Kindes – Frauen-Enquête – Amerikanische Frauen-Enquête – Entwicklung des Kriegsopferrechts von 1950-1967 – Bundesverfassungsgericht zum JWG und BSHG – Hilfe für psychisch Kranke und Alkoholiker in Holland – Hat sich die Erziehungsbeistandschaft bewährt? – Die Wohnstifte des Collegium Augustinum – Mindestanforderungen und Überwachungsmaßnahmen gegenüber gewerblichen Alten- und Pflegeeinrichtungen.

Einmalig ist auch die Bibliographie, die monatlich aus den rund 2070 regelmäßig gelesenen Fachzeitschriften des In- und Auslandes in der Zeitschrift veröffentlicht wird. *Bibliographie*

Rundfunk Fernsehen

Das Institut unterhält seit Jahren enge Beziehungen zum Funk und Fernsehen; es war an Sendungen über seine Aufgaben, das Spendenwesen u. a. m. beteiligt.

Besonderes Interesse fand die Sendung im „Monitor" am 1. 12. 1967: Deutsche Jugend Aktion e. V. München. Wir zeigten diesen Streifen Anfang 1968 auch einer speziell in Berlin interessierten Zuhörerschaft.

Wir würden wünschen, daß im Fernsehen, das einen großen Teil der Bevölkerung erreicht, solche Sendungen häufiger zum Zweck der Aufklärung aufgenommen werden könnten.

Zur Zeit bereiten wir eine Sendung mit dem „Report" vor, die Abonnementswerbungen für Zeitungen und Zeitschriften unter Vortäuschung sozialer Zwecke zum Gegenstand hat.

Das Presseecho erstreckt sich vielfach auch auf Zeitungen in der Bundesrepublik.

Veranstaltungen

Zu den eigenen Veranstaltungen gehören auch die auf S. 7 erwähnten Zusammenkünfte der Arbeitsgemeinschaft Betriebsfürsorge und unsere Veranstaltung „Wem sollen wir geben?".

„Wem sollen wir geben?" ist der Titel für das alljährliche Zusammentreffen der Wirtschaft und der Presse mit uns, um zu hören, welche bemerkens-

werten Schwierigkeiten sich bei der Spendenaufbringung ergeben haben und welche Schwerpunkte sozialer Arbeit bei der Spendenhergabe berücksichtigt werden sollten.

In jedem Jahr bildet diese, von allen Interessenten besuchte Veranstaltung, (sie fand am 8. 11. 1967 statt), einen Anlaß für die Fachsendungen in den verschiedenen Sparten des Funks, für vielseitige und ausgedehnte Berichte in der Tagespresse.

Führungen Den neu eintretenden Klassen der Berliner Sozialschulen und der verwandten Ausbildungsstätten werden Führungen geboten, um sie mit der Institutsbenutzung vertraut zu machen.

Ferner finden Führungen für die nach Berlin kommenden Studiengruppen der auswärtigen Sozialschulen statt. Soweit Interessenten anderer Gruppen sich melden, werden sie entweder einzeln geführt oder anderen angeschlossen.

Die hierbei entstehenden persönlichen Kontakte sind sowohl für das Institut als die Besucher wertvoll.

Studienreisen Studienreisen jeder Art in das In- und Ausland u. a. von Höheren Fachschulen für Sozialarbeit nach Berlin wurden vorbereitet, Programme gestaltet, teils auch die Unterbringung vermittelt. Zahlreiche leitende Persönlichkeiten der Behörden und freien Verbände sind dankenswerterweise immer bereit, diese Arbeit durch Übernahme von Einführungsvorträgen, Führung durch ihre Einrichtungen und Beantwortung von Fachfragen zu unterstützen.

Beteiligung Seit Jahrzehnten wirkt das Institut in vielen Gremien – gelegentlich wechselnd – mit.

Die Geschäftsführerin gehört dem Hauptausschuß des Dt. Vereins für öffentliche und private Fürsorge an.

Zur Vorbereitung der im April 1967 in Berlin stattfindenden Ausstellung „Die Frau in der heutigen Zeit" stellte das Institut Material zur Verfügung und nahm an einer Reihe vorbereitender Sitzungen teil.

Unterricht Regelmäßige Unterrichtsverpflichtungen wurden 1967 für

a) Schwesternhochschule der Diakonie
Sozialwesen, Jugendwohlfahrt, Sozialpolitik

b) Lettehaus, Seminar für Hauswirtschaftsleiterinnen
Soziologie

c) Akademie für Arbeitsmedizin
Vorlesungsstunden

übernommen.

Vorträge Für Das Diakonische Werk wurde über unsoziale Seiten sozialer Gesetze gesprochen, für die Evang. Frauenhilfe über Bildungsmöglichkeiten des heutigen Mädchens für Ehe, Beruf und Mitarbeit in der Öffentlichkeit, für den Spandauer Pfarrkonvent und den Konvent der Theologinnen in Berlin über die Frauen-Enquête.

Presse Die Fachpresse, Berliner und auswärtige Zeitungen haben der Tätigkeit des Instituts weitgehend Aufmerksamkeit geschenkt. Zahlreiche Besprechungen erfuhr der Arbeitsbericht für das 73. Geschäftsjahr. Die Veranstaltung „Wem sollen wir geben?", die Abhandlungen in der Zeitschrift „Soziale Arbeit", auch das Graubuch waren Gegenstand kürzerer oder längerer Besprechungen.

Die Beziehungen zur Presse führen zu zahlreichen Anfragen, weil die Redakteure Gelegenheit nehmen, sobald sie soziale oder sozial verwandte Themen behandeln, Material, oft auch gutachtliche Äußerungen und persönlichen Rat einzuholen.

Öffentlichkeitsarbeit

Arbeitsbericht und Prospekte — Ende 1966 druckten wir eine neue Prospektfassung — werden in jedem Jahr allen Interessenten übermittelt; sie stehen auf Anforderung zur Verfügung.

Aktenrettung

Bedauerlicherweise hat der Mangel an Mitteln und an Arbeitskräften dazu geführt, daß der drängenden Tagesarbeit der Vorrang gegeben werden mußte und der Start dieser groß angelegten wissenschaftlichen Arbeit verschoben wurde. Bei der Aktion Aktenrettung soll anhand von abgeschlossenen Fällen festgestellt werden, ob die Hilfsbedürftigen die ihnen gesetzlich zugesicherten Hilfen wirklich erhielten, ob die Methoden zweckdienlich sind, Notständen schnell und sicher abzuhelfen, bzw. woran es liegt, daß trotz erheblicher Aufwendungen in vielen Fällen eine wirkliche Resozialisierung nicht erreicht wurde. Das Institut hat diese Arbeit nicht aufgegeben; es muß sich bei seiner überaus knappen Personalbesetzung aber vorwiegend den drängenden Tagesaufgaben zuwenden und kann die Arbeit erst in Angriff nehmen, wenn dieser Engpass überwunden ist.

Kontakte

Wir haben bisher über die Arbeit berichtet, die auf Grund von Anfragen geschieht, wir haben einen kleinen Einblick in das gegeben, das aktiv ohne Anfrage an die sozial Tätigen herangebracht wird und möchten als drittes Gebiet die Kontaktpflege schildern.

Institute wie das unsere können niemanden zwingen, Auskünfte und Materialien zur Verfügung zu stellen. Diese kommen aber fast lückenlos herein. Dies darf das Institut der Kontaktpflege zuschreiben, die es seit seiner Begründung als besondere Aufgabe ansieht.

Es hilft selbst, wo es kann; es vermittelt in vielen Fällen und leistet damit eine im einzelnen schwer nachzuweisende Hilfe.

Vermittlungen

Ob es sich darum handelt, Organisationen, die Pionierarbeit leisten, zum Durchbruch zu verhelfen, oder ob bereits bekannte Organisationen z. B. eine Vermittlung zur Wirtschaft wünschen (Vorsorgekuren für Schwangere), ob Schulen Praktikantenstellen für ihre Studierenden in bestimmten Gruppen suchen, ob Hilfsbedürftige sich von den Vorträgen des Instituts im Funk angesprochen fühlen und ihre Nöte unterbreiten, ob eine Beratung gewünscht wird, welchen Zweigen der Sozialarbeit man Geld zuwenden sollte, ob die Sozialzuwendungen bei einem Testament geprüft werden sollen, ob Ausländer Hilfe bei der Sammlung von Material suchten, immer ist das Institut bereit, seine Sachkunde und seine Verbindungen einzusetzen.

Korrespondenten

Mit der Ausweitung seiner Arbeit ist das Institut auch bemüht, den Kreis seiner Korrespondenten im Ausland ständig zu vergrößern. Korrespondenten sind in der Regel Sozialarbeiter anderer Länder, die sich für die Zusammenarbeit interessieren und ihrerseits das Institut in Anspruch nehmen, oft aber helfen, schwer erhältliches Material heranzuschaffen, Auskünfte über Organisationen zu besorgen, kurz in jeder Weise den Interessen des Instituts zu dienen. Auf der anderen Seite hat das Institut oft Gelegenheit, mit Material, Auskünften und Beratungen den Korrespondenten oder denen, die sie ansprechen, behilflich zu sein.

Mitglieder

Im Berichtsjahr wurden 7 neue Mitglieder aus der Wirtschaft, der öffentlichen und freien Sozialarbeit gewonnen.

Mitarbeiter In den letzten Jahresberichten ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die technische Entwicklung dahin drängt, die bisherige Büroorganisation zugunsten einer vollautomatischen Dokumentation aufzugeben. Diese Pläne sind immer wieder – so auch in diesem Jahr – zurückgestellt worden, weil die knappe Personal-Besetzung von vornherein ausschließt, die notwendigen Vorarbeiten für eine solche Umstellung zu leisten und die erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung standen.

Die Frage ist aber ständig im Gespräch, weil bei dem Umfang der Institutstätigkeit die Beibehaltung der heutigen Methode der Dokumentation unwirtschaftlich zu werden droht. – Nach 40 jähriger Tätigkeit hat die Leiterin der Benutzerstelle, Elise Linke, die Mitarbeit aufgegeben, weil sie sich stärker als bisher Familienpflichten und eigenen Interessen zuwenden will. Sie stellt ihre Mitarbeit weiterhin für bestimmte Verwaltungsfragen zur Verfügung; ihre Tätigkeit in der Auskunftsstelle hat die junge Diplomsozialwirtin Helga Rohe übernommen.

Das Institut dankt Frau Linke auch an dieser Stelle für 4 Jahrzehnte aufopferungsvoller, immer bereiter Mitarbeit. – Im übrigen wird der Überalterung der Mitarbeiter durch Gewinnung junger Kräfte Einhalt zu bieten gesucht.

Im Rahmen des Arbeitskreises „Tätiges Alter" werden 5 über 65 jährige im Institut tätig; sie arbeiten teils wenige Stunden in der Woche, teils stehen sie halbtägig zur Verfügung.

Dank Das Institut hat seinen langjährigen Vorsitzenden, den Vertreter des Senats von Berlin, Senator a. D. Kurt Exner im April 1967 durch das altersentsprechende Ausscheiden aus seinem Amt verloren. Während der 8 jährigen Dauer seines Vorstandsamtes hat er dem Institut in verständnisvoller Weise jede mögliche Förderung angedeihen lassen, ihm geholfen und ihm neue Beziehungen verschafft.

Das Institut ist ihm zu großem Dank verpflichtet und freut sich, daß es durch seinen Eintritt in den Beirat mit ihm verbunden bleibt und sich seines Rates weiterhin bedienen darf.

Dank möchte das Institut auch den anderen Mitgliedern des Vorstandes und Beirates übermitteln, die sich seiner Interessen angenommen haben.

Das Institut dankt endlich den Korrespondenten im In- und Ausland und allen denen, die ihm mit Material und Auskünften und mit geschenkweiser Überlassung geholfen haben.

Der Dank der Geschäftsführung gilt den Mitarbeitern, mit deren Einsatz es möglich war, die umfangreichen Aufgaben zu erfüllen.

Das Institut ist überzeugt, daß dieser, wie alle vorhergehenden Arbeitsberichte, nur einen sehr knappen Einblick in die vielgestaltige Arbeit zu vermitteln vermag; es beabsichtigt daher, für das Jahr 1968, in dem das 75 jährige Bestehen gefeiert wird, einen umfassenden Bericht zu erstatten, der die Stellung des Instituts im Verlauf der sozialen Entwicklung zeigt. Wer hierzu mit Bildern, Daten o. ä., z. B. von den früheren Geschäftsräumen und Mitarbeitern, beitragen kann, wird um Übersendung gebeten.

Druck: Karl Flagel & Sohn, Berlin 10, Nithackstraße 6 – Telefon: 34 49 28